

Rechnungshofscheit für Gemeinde Hörbranz

Sozialzentrum Josefsheim: Nur elf von 26 Empfehlungen sind umgesetzt worden, kritisiert Brigitte Egger-Bargehr.

BREGENZ, HÖRBRANZ Es war ein Bericht, der es in sich hatte: 2019 ließ der Landesrechnungshof kaum ein gutes Haar an dem von der Gemeinde Hörbranz betriebenen Sozialzentrum Josefsheim. Später hat er sich angeschaut, ob die damals ausgesprochenen Verbesserungsvorschläge in die Wege geleitet wurden. Das Ergebnis veröffentlichte der Rechnungshof am Freitag – und es lässt erneut zu wünschen übrig. Weniger als die Hälfte der Empfehlungen seien umgesetzt worden, heißt es im Bericht. „Ausstehend sind Verbesserungen im Bereich Finanzen, Internes Kontrollsystem und im Personalsystem“, sagt Direktorin Brigitte Egger-Bargehr.

Verheerendes Ergebnis

Das Prüfungsergebnis im Jahr 2019 war verheerend ausgefallen: Damals war zum Beispiel die Rede vom wenig sparsamen Umgang mit öffentlichen Geldern und von einem Geschäftsführer, der auch private Einkäufe oder die Begleitung auf Dienstreisen über die betriebliche Kreditkarte abgerechnet haben soll. Die Behörde bemängelte das Fehlen eines internen Kontrollsystems. Auch die Gemeinde soll nachlässig

gewesen sein, die Personalplanung mangelhaft. Insgesamt 26 Empfehlungen sprach der Rechnungshof aus. Der nun gut drei Jahre später veröffentlichte Bericht zeigt: Es gibt noch immer Luft nach oben. Die geprüften Stellen hätten nur elf Empfehlungen umgesetzt, berichtet der Rechnungshof. Vier würden bearbeitet. Zwei hätten hingegen wegen geänderten Rahmenbedingungen ihre Relevanz verloren.

Die mehrfach wechselnde Geschäftsführung sei unter anderem Grund für den niedrigen Umsetzungsstand, heißt es im neuen Bericht. Bezüglich der Finanzen hält

der Rechnungshof fest: „Das finanzielle Ergebnis verschlechterte sich erheblich, auf eine Verbesserung ist hinzuwirken.“ Für 2020 weise der Jahresabschluss einen Fehlbetrag von 77.200 Euro aus, der sich ein Jahr später mit 348.600 Euro mehr als vervierfachte. Es brauche eine „aussagenkräftige Kostenstellenrechnung.“ Die Prüfbehörde thematisiert auch die gesunkenen Belegungszahlen: Diese seien von 98 Prozent im Jahr 2018 auf 90 Prozent 2021 zurückgegangen. Begründet werde das mit der schwierigen Personalsituation im Pflegebereich. Was das interne Kontrollsystem angeht, sieht der Rechnungshof ebenfalls Verbesserungsbedarf. Das Ende 2021 eingeführte Vier-Augen-Prinzip werde nur für Online-Überweisungen angewandt, moniert er. Barbehebungen könnten somit von einer Person alleine durchgeführt werden.

Die Kontrollbehörde findet nicht nur mahnende Worte. Sie verweist auch darauf, dass Hörbranz die Steuerung für die Tochtergesellschaft vertraglich verbessert habe. Seit 2022 vertrete die Gemeindevertretung die Eigentümerinteressen der Marktgemeinde, was deren Einbin-

„Ausstehend sind Verbesserungen bei Finanzen, internem Kontrollsystem und Personal.“

Brigitte Egger-Bargehr
RH-Direktorin



Die Gemeinde Hörbranz betreibt das Sozialzentrum Josefsheim.

VN/SAMS

dung und Information stärke. Darüber hinaus hält der Rechnungshof aber eine regelmäßige Berichterstattung der Gesellschaftsorgane an die Gemeindegremien zweckmäßig. Kritisch merkt er an, dass die Geschäftsführung auch ohne Information und Erlaubnis durch die Gemeinde Ausgaben über das Budget hinaus tätigen könne.

Mehrere Faktoren

„Einige Punkte sind mittlerweile umgesetzt worden, gerade bei der Steuerung durch die Gemeinde. Bei anderen sind wir im regelmäßigen Austausch. Manche Dinge sind auch relativ zu sehen, etwa mit der Auslastung. Nächste Woche sind wir nämlich 100 Prozent ausgelastet“, bekräftigt Bürgermeister Andreas Kresser im VN-Gespräch. „Beim internen Kontrollsystem wird man noch nachbessern. Das

Vier-Augen-Prinzip bei Barbehebungen müssen wir uns etwa anschauen.“ Das Thema Finanzen hänge mit mehreren Faktoren zusammen, etwa den wechselnden Geschäftsführern. „Da gibt es keine gute Vergangenheit. Auch haben wir Personalmangel, es wird viel mit Leasingkräften gearbeitet, das ist kostenintensiv.“ Ein Unternehmen arbeite bereits an einer Evaluierung und einem Vergleich, damit es auch eine Sicht von außen gebe. Kresser: „Wichtig ist mir festzuhalten: Das Pflegeheim funktioniert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten großartige Arbeit, das hat man auch in der Coronazeit gesehen.“ **VN-RAM**



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<http://VN.AT/sum0aF>



In der Küche entstand Sachschaden in unbekannter Höhe.

D.MATHIS

Kochfeld in Nenzinger Küche in Flammen

NENZING Als ein 15-jähriges Mädchen am Freitag gegen 11.45 Uhr Pommes Frites zubereitete, dürfte es kurz die Wohnung verlassen haben, ohne den Topf vom Kochfeld zu nehmen und vermutlich ohne den Herd auszuschalten. Ihre 12-jährige Schwester wurde auf den Rauch aufmerksam und informierte einen Nachbarn, der die Feuerwehr verständigte und anschließend mit einem Feuerlöscher einschritt. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr rasch gelöscht werden. Das 12-jährige Mädchen wurde ins LKH Feldkirch gebracht.

Landbus kracht in Hard gegen Lkw

HARD Im Kreuzungsbereich Rheinstraße-Landstraße in Hard kam es am Freitag um 9.15 Uhr zur Kollision zwischen einem linksabbiegenden Landbus und einem Lkw. Obwohl der Lkw-Fahrer zuvor eine Vollbremsung eingeleitet hatte und auch noch nach rechts ausweichen versuchte, kam es zum frontalen Zusammenstoß. Sechs Fahrgäste des Landbusses klagten über leichte Schmerzen. Der Unfall führte zu einer vorübergehenden Totalsperrung des Straßenabschnittes.

Ein bisschen mehr als nur ein Sekretär

Neben 14 Ministern beschäftigen wir vier Staatssekretäre. Aber warum überhaupt?

WIEN Was sagen Ihnen die Namen Claudia Plakolm, Susanne Kraus-Winkler, Florian Tursky (ÖVP) sowie Andrea Mayer (Grüne)? Wenn Sie sich nicht gerade tagtäglich mit der Bundesregierung auseinandersetzen, womöglich nicht allzu viel. Und das, obwohl diese vier Personen oberste Ämter inne haben: Sie sind Staatssekretäre, sitzen damit zum Beispiel im Ministerrat und können die Republik in Gremien der Europäischen Union vertreten.

Dennoch arbeiten sie meist im Schatten ihrer jeweiligen Minister, denen sie „nur“ zur „Unterstützung in der Geschäftsführung und zur parlamentarischen Vertretung“ beigestellt werden. Und der Minister bleibt selbst dann letztverantwortlich und weisungsbefugt, wenn er „seinen“ Staatssekretär mit bestimmten inhaltlichen Aufgaben betraut. Die Posten können jedoch ein Zwischenschritt für das Ministeramt sein, Parteien besetzen bestimmte Themen damit speziell und Staatssekretäre befinden sich fast auf derselben Gehaltsstufe wie ihre „Chefs“ - mit 17.164,70 € brutto. Aber braucht es sie überhaupt?

Einer von ihnen war bis vor einem Jahr der heutige Finanzminister, der Vorarlberger Magnus Brunner (ÖVP). Zwischen Jänner 2020 und



Magnus Brunner (l.) und Leonore Gewessler (r.) arbeiteten zwischen 2020 und 2021 im Klimaschutzministerium zusammen. APA/2



Susanne Kraus-Winkler und Florian Tursky wurden im Mai 2022 vom Bundespräsidenten angelobt.

für Fragen des Flugverkehrs. Im Nachhinein gesehen habe ihn diese Aufgabe sicher für das Ministeramt vorbereitet, berichtet er im VN-Gespräch: „Man lernt das politische Geschäft und die Regierungsarbeit besser und intensiver kennen.“

Parteien bleiben gerne unter sich

Als „parteilocher“ im Ministerium des Koalitionspartners könne die Amtsführung aber teilweise etwas holprig sein: „Ich bin überzeugt davon, dass die Arbeit mehr bringt, wenn man von derselben Partei ist.“ Mit Gewessler sei Brunner zwar immer „gut ausgekommen“, manchmal hätte er sich jedoch gewünscht,

mehr eingebunden zu werden: „Ich habe aber auch Verständnis dafür, dass das schwierig ist, wenn man von der anderen Partei ist.“

Vielleicht kommen solche „Überkreuzungen“ in der aktuellen Regierungskonstellation auch deshalb nicht mehr vor: Die zwei Staatssekretärinnen und der Staatssekretär der ÖVP arbeiten unter Ressortchefs der ÖVP, die von den Grünen nominierte unter dem Grünen Vizekanzler. Damit fällt aber auch eine mögliche Tätigkeit weg, die Staatssekretären manchmal zugeschrieben wird: Sie könnten doch zur Kontrolle in „fremdem Gebiet“ eingesetzt werden.

Diese Rolle wurde immer der heutigen Verfassungministerin Karoline Edtstadler (ÖVP) nachgesagt, die zwischen 2017 und 2019 Staatssekretärin bei Innenminister Herbert Kickl (FPÖ) war. Magnus Brunner diesbezüglich: „Es hängt immer davon ab, wie man vom Mi-

nister eingebunden wird.“ Politikwissenschaftler Laurenz Ennser-Jedenastik (Universität Wien) glaubt aber, dass man zumindest „ein bisschen früher über die Bösartigkeiten der anderen Seite Bescheid weiß“.

Eine zu kleine Regierung

Bei der Einführung des Postens 1918 wurde er noch als Verschwendung öffentlicher Mittel in Frage gestellt, dem widerspricht der Experte heute: „Das wäre Sparen am falschen Ende. Wir haben jetzt schon das Problem, dass die österreichische Bundesregierung eigentlich aus zu wenig Ministerinnen und Ministern besteht.“ Im Moment sind es 14 - zum Teil riesige - Ressorts. Deshalb könne eine bessere inhaltliche Fokussierung durchaus notwendig sein.

Außerdem ist laut Ennser-Jedenastik das „Sprungbrett Staatssekretariat“ nicht zu unterschätzen – mit Plakolm (28) und Tursky (34) gebe es im Moment gleich zwei Aspiranten hierfür. Besonders beim nunmehrigen Ex-Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP) war das ein Thema, als er – damals Chef der Jungen Volkspartei – mit 24 Jahren Integrationsstaatssekretär im Innenministerium wurde. Der politische Aufstieg, der folgte, ist bekannt. Beim heutigen Nationalratsabgeordneten Hubert Fuchs (FPÖ) hingegen trat der nicht ein: Er war zwischen 2017 und 2019 Staatssekretär und konnte sich in dieser Phase kein politisches Profil erarbeiten. Oder wie ihn die „Kleine Zeitung“ einmal nannte: „Hubert who?“ Denn, so Magnus Brunner, „als Staatssekretär steht du in der zweiten Reihe.“ **MAX**



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<http://VN.AT/sum0bc>